

Studienergebnisse

Generationenübergreifendes Lernen im bürgerschaftlichen Engagement

von Svenja Christina Schütt und Elisabeth Kals

An der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt wurden zwei umfassende Studien zum Thema des generationenübergreifenden Lernens im bürgerschaftlichen Engagement durchgeführt. Mit dem Ziel, möglichst umfassend das Konzept des generationenübergreifenden Lernens (Franz, Frieters, Scheunpflug & Antz, 2009; Meese, 2005) empirisch zu erfassen, wurden unter anderem folgende drei Fragestellungen bearbeitet:

1. Welche Formen des generationenübergreifenden Lernens, wie voneinander, miteinander oder übereinander Lernen, finden in generationenübergreifenden Projekten statt? Inwieweit verändern sich die Anteile dieser Lernformen im Zeitverlauf?
2. Welche Motive liegen einem (generationenübergreifenden) Engagement zugrunde?
3. Welche Wirksamkeiten werden durch ein generationenübergreifendes Engagement erzielt?

Aufbau der Studien: Die Untersuchungen wurden als Fragebogenstudien mit jeweils zwei Fragebögen konzipiert. Je einer davon richtete sich an Personen, die sich zum Erhebungszeitpunkt freiwillig engagierten. Der jeweils andere richtete sich an Personen, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung nicht regelmäßig freiwillig engagierten. Die Fragebögen konnten online oder in Papierform ausgefüllt werden. Ergänzend wurden Interviews mit 18 Verantwortlichen von Generationenprojekten geführt.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studien: An den beiden Studien nahmen insgesamt mehr als 700 Personen mit einem Durchschnittsalter von rund 50 Jahren teil. Der Anteil der Frauen war in beiden Studien deutlich höher als der Anteil der Männer. Ein großer Teil der befragten Engagierten war zum Erhebungszeitpunkt bereits mehr als fünf Jahre aktiv. Für die Auswertung im Längsschnitt zur Feststellung von Veränderungen im Zeitverlauf konnten 56 Personen eindeutig identifiziert werden, die an beiden Erhebungen teilgenommen haben.

Ergebnisse der Studien: Die Studien beschäftigen sich mit einer psychologischen Perspektive auf (generationenübergreifende) Engagements. Bislang ist das Feld des generationenübergreifenden Engagements und Lernens nur sehr wenig untersucht worden.

Ad. 1: Eine wichtige Rolle spielt in beiden Untersuchungen das generationenübergreifende Lernen, welches gemäß theoretischer Annahmen über drei Zugänge in Generationenprojekten stattfindet: übereinander, voneinander und miteinander Lernen. Bei dieser besonderen Art des

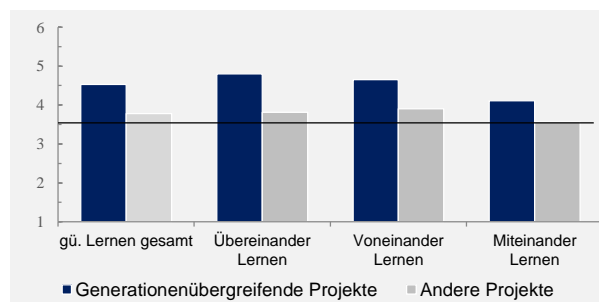


Abbildung 1. Ausprägung des generationenübergreifenden Lernens in Generationenprojekten und anderen Projekten (1 = trifft überhaupt nicht zu, 6 = trifft völlig zu); Studie 2

Lernens werden beispielsweise generationenbezogene Erfahrungen ausgetauscht, gemeinsam bestimmte Themen erarbeitet oder gegenseitig Wissen vermittelt. In den Befragungen wird im Durchschnitt nur in Generationenprojekten diese Form des Lernens berichtet (s. Abbildung 1). Somit stellt diese Lernart ein Alleinstellungsmerkmal des generationenübergreifenden Engagements dar. Die Ergebnisse aus der Längsschnittanalyse zeigen, dass generationenübergreifendes Lernen insgesamt im Zeitverlauf verstärkt wahrgenommen und berichtet wird.

Ad. 2: Ein weiteres wichtiges Ziel beider Studien ist es, festzustellen, aus welchen Gründen sich Personen (generationenübergreifend) engagieren (s. Abbildung 2). Es wird deutlich, dass es viele Beweggründe für ein freiwilliges und speziell für ein generationenübergreifendes Engagement gibt. Menschen engagieren sich sowohl aus gemeinnützigen als auch aus selbstbezogenen Gründen. Für alle Befragten sind Motive wie Werte zu vertreten, Abwechslung im Alltag zu erleben oder gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen von hoher Bedeutung. Das klassisch selbstbezogene Motiv der Verbesserung von Karriereaussichten ist für alle Befragten relativ unwichtig. Über die allgemeinen Motive für ein Engagement hinaus wurden auch spezielle generationenbezogene Motive untersucht. Die Ergebnisse der Studie weisen darauf hin, dass es bei generationenübergreifend Engagierten folgende zwei generationenspezifische Motive gibt: der Wunsch nach generationenübergreifendem Kontakt sowie nach Generationengerechtigkeit, also der Wunsch, altersbedingte Ungerechtigkeiten auszugleichen.

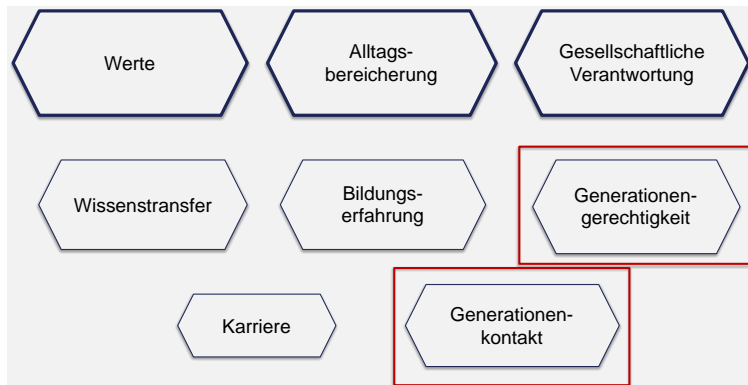


Abbildung 2. Motive für ein (generationenübergreifendes) Engagement; Studie 1 und 2

Ad. 3: Die Studien befassten sich zudem mit der Frage, welche Auswirkungen ein (generationenübergreifendes) Engagement auf die Beteiligten hat. Die Befunde zeigen, dass ein freiwilliges Engagement mit einem höheren Selbstwertgefühl und dem Erleben eines höheren Lebenssinns einhergeht. Das empathische Erleben anderer Generationen, also die Fähigkeit sich in die Gedanken und Gefühle anderer Generationen hineinzusetzen, ist bei generationenübergreifend Engagierten höher ausgeprägt als bei den beiden anderen Gruppen. Eine weitere Auswirkung, die sich bei Engagierten in Generationenprojekten zeigt, ist die Annäherung an andere Generationen sowie ein harmonischeres und konfliktfreieres Miteinander mit anderen Generationen, als dies bei anderweitig Engagierten der Fall ist. Das Engagement kann also dabei helfen, mehr Verständnis, Toleranz und Mitgefühl für die anderen Generationen zu entwickeln und die Generationen dadurch einander näherzubringen. Darüber hinaus liefern die Ergebnisse Anhaltspunkte dafür, dass ein generationenübergreifendes Engagement das Wohlbefinden und die Lebenszufriedenheit der Engagierten im Allgemeinen fördert.

Fazit zu den Studien: Insgesamt konnten in den Untersuchungen viele neue Erkenntnisse zum generationenübergreifenden Engagement gewonnen werden. Die Ergebnisse zeigen anhand der

zahlreichen positiven Wirkungen, dass sich ein solches Engagement auf vielen Ebenen als sinnvoll und wichtig erweist. Generationenprojekte gehen mit besonderen Gewinnen für die Generationenbeziehungen in unserer Gesellschaft einher. Ein solches Engagement dient aber nicht nur Anderen oder der Gesellschaft, sondern auch den Engagierten selbst. So findet in Form des generationenübergreifenden Lernens ein Austausch zwischen den Generationen statt, bei dem alle Generationen voneinander profitieren können und sich einander annähern. Zudem profitieren Engagierte von einem solchen Engagement etwa in Form einer Förderung des eigenen Selbstwerts oder sogar einer Stärkung des eigenen Lebenssinns. Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass Generationenprojekte langfristig angelegt sein sollten, da vor allem das generationenübergreifende Lernen Zeit braucht, um sich stärker zu etablieren.

Das generationenübergreifende Engagement bleibt daher auch weiterhin ein spannendes Forschungsfeld. Viele Fragen sind noch unbeantwortet. Gleichzeitig gewinnt dieses Engagement angesichts gesellschaftlicher Entwicklungen, wie dem demografischen Wandel, der Digitalisierung oder der wachsenden räumlichen Distanz zwischen Familienmitgliedern, zunehmend an Bedeutung.

Wir danken an dieser Stelle nochmals ganz herzlich dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, insbesondere Herrn Dr. Frank, für die finanzielle Unterstützung bei diesem Forschungsvorhaben.